

Zerstört, verfallen, abgetragen

Vertriebene erinnern an Orte, die es nicht mehr gibt – Wanderausstellung eröffnet

KORBACH. Um Orte, die es nicht mehr gibt, geht es in der Ausstellung „Verschwunden“. Sie wurde am Freitag im Foyer des Kreishauses eröffnet und ist noch bis zum 7. September dort zu besichtigen. Es ist die vierte Wanderausstellung, die der Kreisverband Waldeck-Frankenberg im Bund der Vertriebenen (BdV) hier präsentiert.

Dessen Vorsitzender Günter Krause hieß zur Eröffnung willkommen, und Bundestagsabgeordneter Thomas Viesehon fand das Thema um erlittenes Unrecht und Leid von Heimatvertriebenen wichtig. Fehler von damals dürften nicht mehr wiederholt werden wie zum Beispiel aktuell die Abkapselung einzelner Staaten („Amerika first“).

Als Hauptrednerin war die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf (Fulda) angereist. Sie erinnerte an 15 Millionen Deutsche, die als Folge des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat verloren hatten. Sie kamen aus Pommern, Ost-Brandenburg, Schlesien, Ost- und Westpreußen und hätten neben all den anderen kriegsbedingten Schicksalen zusätzlich den Heimatverlust quasi



Ausstellungseröffnung mit vielen Gästen: In der vorderen Reihe sitzt die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf (2. von links), neben Manfred Kreuzer (links), dem BdV-Kreisvorsitzenden Günter Krause und der Korbacher Stadtverordnetenvorsteherin Lieselotte Hiller.

Foto: Ursula Trautmann

als „Sonderopfer“ erbringen müssen. Oft seien dann die „Gespenster der Vergangenheit“ verdrängt worden, doch das Vergessen bezeichnete die Referentin als größte Katastrophe.

Besonders schlimm sei für viele Betroffene bei Reisen in die ehemalige Heimat gewesen, wenn ihre Orte einfach verschwunden waren. Zerstört, verfallen, abgetragen, Reste von der Natur überwuchert.

Insgesamt beträfe dies über 1000 Orte in den ostpreussischen Gebieten um Königsberg und in den Sudeten. Gründe dafür gab es zuhauf: Kriegszerstörungen, Grenzziehungen, Entvölkerung, Enteignung, städtebauliche Neuordnungen und anderes. Ziegler-Raschdorf nährte jedoch auch Hoffnung. Junge Menschen, die eigentlich überall in der Welt zuhause sein könnten, interessierten sich

zunehmend für die Vergangenheit ihrer Vorfahren. Schön fände die Rednerin ein komplettes Verzeichnis aller verschwundenen Orte.

Die Ausstellung zeigt unter anderem Vergleiche von Fotomotiven vor dem Krieg und heute. BdV-Ehrenkreisvorsitzender Manfred Kreuzer ermunterte die Schulen zu einer Besichtigung und Beschäftigung mit dem Thema der verschwundenen Orte. (ut)